

Thilo Baum und Martin Laschkolnig (Hrsg.)

DIE BILDUNGS- LÜCKE

Der komprimierte Survival-Guide
für Berufseinsteiger



BOOKS4SUCCESS

Thilo Baum und Martin Laschkolnig (Hrsg.)

DIE BILDUNGS- LÖCKE

Der komprimierte Survival-Guide
für Berufseinsteiger

BOOKS4SUCCESS

© 2012:

Börsenmedien AG, Kulmbach

Umschlag-Illustration: Timo Wuerz

Gestaltung und Herstellung: Johanna Wack, Börsenmedien AG

Lektorat: Hildegard Brendel

Druck: GGP Media GmbH

ISBN 978-3-942888-96-7

Alle Rechte der Verbreitung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Verwertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

BÖRSEN  MEDIEN
AKTIENGESELLSCHAFT

Postfach 1449 • 95305 Kulmbach

Tel: +49 9221 9051-0 • Fax: +49 9221 9051-4444

E-Mail: buecher@boersenmedien.de

www.books4success.de

Dieses Buch schließt die Lücke
zwischen dem Bildungssystem und
den Ansprüchen der Arbeitswelt.
Ein überaus hilfreiches Werkzeug für
alle Berufseinsteiger und Berufstätigen.

Reinhold Würth, Unternehmer



Inhaltsverzeichnis

11 Vorwort: Welches Wissen im Leben wirklich zählt

Vieles, worauf es im Berufsleben ankommt, haben wir in der Schule nicht gelernt. Zwischen den Inhalten des Bildungssystems und den Erfordernissen des Arbeitslebens klafft eine tiefe Lücke: die Bildungslücke. Welche Inhalte sind wirklich wichtig? Die Herausgeber beschreiben, wie es zu diesem Buch kam und was sie damit bezwecken.

19 Martin Laschkolnig: Weil ich es selbst wert bin Wie Sie sich das Recht nehmen, glücklich und erfolgreich zu sein

Um beruflich erfolgreich zu sein, ist Selbstwert die Basis – denn er bedingt Wertschätzung und Kooperation. Leider vermittelt die Schule Selbstwert kaum. Doch erst wenn wir zu uns selbst stehen können, eröffnen wir uns die Möglichkeiten des Lebens. Wie finden Sie zu mehr Selbstwert und Selbstvertrauen?



35 René Borbonus: Respekt!

Wie Sie zu Anerkennung gelangen und andere anerkennen

Aus Selbstwert und Wertschätzung folgt Respekt – eine Seltenheit im alltäglichen Umgang gegenüber Kollegen und Kunden. Zugleich erfordert der Alltag im Beruf nahezu durchgängig Respekt. Wie lässt sich Respekt entwickeln?

47 Stefan Frädriich: Die richtige Richtung finden

Was die Schule vom Leben lernen kann

Die Strukturen des Bildungssystems verleiten zu einem Leben auf Autopilot – die meisten tun, was man von ihnen erwartet. Doch zahlreiche erfolgreiche Menschen durchbrechen die Strukturen und entscheiden selbst, was richtig ist. Wie gelingt es Ihnen, die richtige Richtung zu finden?

61 Alexander Maria Faßbender: Das ist deine Chance!

Wie Sie Gelegenheiten erkennen und die Initiative ergreifen

Die Regel in der Arbeitswelt ist Passivität: Wir warten auf unsere Chance. Doch klüger ist es, sich seine Chancen selbst zu schaffen. Elementar dabei ist die Frage nach dem, was unsere Mitmenschen wollen – der Grundgedanke jeder guten Geschäftsidee. Wie finden Sie heraus, was geht?

73 Katja Schleicher: To be professional

Welche Persönlichkeitsmerkmale das Berufsleben wirklich fordert

Kaum ein Arbeitgeber bejubelt Schulabgänger – auch weil ihnen Professionalität fehlt. Dabei ist Professionalität im Arbeitsleben unentbehrlich. Wie werden Sie professionell?

91 Lothar Seiwert: Sie haben Zeit!

Wie Sie Prioritäten setzen und erkennen, was wirklich wichtig ist

Was ist wichtig, was nicht? Wie gelingt es, nicht im Kleinkram zu ersticken? Eine der wichtigsten beruflichen Fähigkeiten ist es, das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden. Wie setzen Sie sinnvolle Prioritäten?

105 Jörg Laubrinus: Wer will, der macht!

Wie Sie Entscheidungen treffen und Ihre Ziele erreichen

Viele Menschen zerreißen sich, weil sie nicht ehrlich sind zu sich selbst. Entscheidungsschwäche ist ein großes Problem in der Arbeitswelt, doch das Bildungssystem zeigt uns nicht, wie wir klug entscheiden. Wie treffen Sie Ihre Entscheidungen so, dass sie Sie zum Ziel führen?

119 Ingo Buckert: Gesund in jedem Alter

Wie Sie zu körperlicher Fitness gelangen

In der Schule spielt unser Körper fast nur im Sportunterricht eine Rolle. Doch er ist die Basis für unseren Erfolg bis ins hohe Alter. Da das Gesundheitssystem uns krank macht, ist es höchste Zeit, die Regeln allen zu verraten: Wie werden und bleiben Sie fit?

133 Stefanie Betz: Kein Streit!

Wie Sie Konflikte verstehen, vermeiden und lösen

Manchmal müssen wir kämpfen. Doch nicht immer sind Konflikte sinnvoll – oft sind sie die pure Energieverschwendung. Die Schule verschweigt zudem, dass Konflikte oft wichtig und gut sind. Doch wie erkennen Sie, wann es sich zu kämpfen lohnt? Wie führen Sie einen Kampf fair? Und wie lösen Sie ihn?

145 Petra Pinker: Mach das Beste daraus!

Wie Sie mit Rückschlägen umgehen, ohne den Mut zu verlieren

Manchmal wirft uns das Leben zu Boden. Schon ein Jobverlust bringt Menschen zum Verzweifeln, denn unsere Gesellschaft straft Niederlagen, und der Neubeginn gilt als schwer. Dabei kommt es vor allem darauf an, wieder aufzustehen. Wie gelangen Sie zur nötigen Kraft?

157 Boris Grundl: Entwickeln Sie Menschen!

Warum Lehrer Führungskräfte sind, die Führung vermitteln

Obwohl Unternehmen hierarchisch geführt sind, konditioniert uns die Schule auf ein Leben nach den Idealen der Gleichberechtigung. Im Beruf ist vielen Menschen dann nicht klar, wann Kompromisse und Konsens gefragt sind und wann das Vertrauen in die Entscheidungen der Führung. Was macht Leadership aus, und wie werden Sie ein guter Chef?

171 Stéphane Etrillard: Bitte mehr Charisma!

Wie Sie Ausstrahlung und Präsenz gewinnen

Eine gute Ausstrahlung zeugt von Selbstbewusstsein ohne Arroganz. Die Schule hilft nicht dabei, individuelle Persönlichkeitsmerkmale zu entwickeln - dabei sind sie die wesentliche Voraussetzung für eine starke und selbstbewusste Wirkung. Wie werden Sie charismatisch?

183 Thilo Baum: Komm zum Punkt!

Wie Sie pragmatisch kommunizieren

Beim Thema Sprache zielt die Schule vor allem auf Fehlerlosigkeit und aufs Literarische. Wie man Gedanken einfach vermittelt und leicht verständlich auf den Punkt bringt, verrät sie nicht. Dabei müssen wir im Beruf sehr oft in aller Kürze einen Zusammenhang vermitteln und deutlich machen, worum es geht. Wie funktioniert klarer, pragmatischer Ausdruck?

197 Michael Rossié: Und Auftritt!

Wie Sie sich und Ihre Gedanken vor Publikum präsentieren

Mit überfrachteten Powerpoint-Folien und zu vielen Worten wirken wir nicht souverän. Denn anders, als das Bildungssystem vermittelt, geht es bei professioneller Präsentation nicht um Faktenhuberei, sondern um Wirkung. Präsentationen sind im Beruf alltäglich. Wie funktioniert die perfekte Präsentation?

211 Elisabeth Motsch: Sehen Sie gut aus!

Wie Sie stilsicher werden und optisch optimal ankommen

Statt jungen Menschen zu helfen, ihren individuellen Stil zu finden, diskutiert die Bildungselite gesellschaftspolitische Themen wie Marken- und Schuluniform. Da auch viele Elternhäuser versagen, sind die Folge jede Menge schlecht gekleidete Angestellte. Doch Stil lässt sich erwerben: Was steht Ihnen wirklich?

229 Heidi Pütz: Der Flirt mit dem Traumjob

Wie Sie (sich) richtig (be)werben

Verkauf und Werbung gelten in der Schule als verpönt. Denn die Schule ist ein Hort des öffentlichen Dienstes, der traditionell nicht erfolgsorientiert denkt. Doch in der wirklichen Arbeitswelt leben Menschen davon, dass Unternehmen Produkte verkaufen. Und schon bei der Bewerbung verkaufen wir uns selbst. Wie verkaufen Sie sich am besten?

241 Ingeborg Rauchberger: Alles Verhandlungssache!

Wie Sie Ihre Gespräche zu nachhaltigem Erfolg führen

Sobald Sie in einem Gespräch ein Ziel haben, sind Sie mitten drin in der Verhandlung. Doch die Kunst des Verhandeln findet im Bildungssystem nicht statt - selbst Juristen lernen sie nicht an der Uni, obwohl sie sie täglich brauchen. Wie werden Sie zu einem guten Verhandler?

257 Holger Klein: Medien verstehen

Wie Sie klug mit Informationen umgehen

Medienkompetenz kommt in der Schule bislang zu kurz, da sie das konkrete Wissen dazu nicht hat. Doch Medien-Mechanismen sind wichtig - ob wir Medien als mündige Bürger konsumieren oder ob wir selbst Medien machen. Warum melden Medien so oft Unfug, und was sollten Sie übers Internet wissen?

271 Martin Betschart: Regieren Sie das Geld!

Wie Sie mit Finanzen umgehen und unabhängig werden

Aufgrund ihrer grundsätzlichen Skepsis gegenüber der Wirtschaft vermittelt die Schule so gut wie kein ökonomisches Wissen. Da sich bisher nur eine Elite das Wissen der finanziellen Unabhängigkeit aneignet, klaffen Arm und Reich immer weiter auseinander. Wie funktioniert Geld, und wie sollten Sie damit umgehen?

285 Markus Hofmann: Lernen, ohne zu pauken

Wie Sie Wissen ganz einfach im Gedächtnis verankern

Pauken, pauken, pauken - darauf setzt die Schule in ihrer Tradition der Disziplin. Doch moderne Techniken des Gedächtnistrainings helfen uns längst ganz einfach, uns neue Gedanken und Lerninhalte zu merken. Wie werden Sie zum Superhirn?

299 Nachwort: In neuen Kategorien denken

Das Arbeitsleben erfordert anderes Wissen, als die Schule es vermittelt. Wie lassen sich die relevanten Inhalte im Bildungssystem etablieren?

Vorwort

Welches Wissen im Leben wirklich zählt

„Vergiss alles, was du in der Schule und in der Uni gelernt hast!“

Diesen Satz hören zahlreiche Berufseinsteiger. Ihre künftigen Kollegen und Vorgesetzten stutzen sie erst einmal zurecht: Sie sollen nur nicht denken, sie könnten mit ihrem Wissen punkten, das ihnen das traditionelle Bildungssystem vermittelt hat. Was im Job wirklich zählt, werden sie ohnehin nur durch die Praxis lernen, die die Schule versäumt hat zu vermitteln.

Uns fällt nun einmal kein Arbeitgeber ein, der sagen würde, dass die Schulen hervorragende Arbeit machen würden. Kennen Sie einen Wirtschaftstreibenden, der sich für die Professionalität von Schul- und Hochschulabsolventen begeistert? Eben. Geradezu rituell beschweren sich Arbeitgeber über die mangelnden Qualifikationen junger Menschen. Bei der Kritik geht es meist um „Defizite in der Alltagskompetenz“, wie Thilo Pahl vom Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) sagt. Es scheint, als lehre die Schule eine Menge Fachwissen, das jungen Menschen zu einer Spezialisierung verhilft – nicht aber jenes Know-how,

welches nötig ist, um dieses Fachwissen in der Arbeitswelt erfolgreich anzuwenden. Was aber fehlt nun genau?

Was fehlt, sind Kompetenzen, die nicht Schulfach sind

74 Prozent von mehr als 14.000 Unternehmen beklagen laut der Ausbildungsumfrage 2010 des DIHK „mangelnde Qualifikation der Schulabgänger“. „Zunehmend beklagen Unternehmen (...) auch eine mangelnde Qualität und Relevanz des Berufsschulunterrichts.“¹ Ein leichter Aufwärtstrend zeigt sich bei Deutsch und Mathematik – aber dennoch sehen im Jahr 2010 noch 54 Prozent der Unternehmen bei Schulabgängern Defizite im „mündlichen und schriftlichen Ausdrucksvermögen“. Fatal ist: „Nur 9 Prozent der Unternehmen sehen keine Mängel bei der Ausbildungsreife der Schulabgänger.“ Neben den klassischen Schulfächern sehen die DIHK-Forscher vor allem Defizite in den Soft Skills. Diesen liegen Kriterien wie Disziplin, Belastbarkeit, Interesse, Leistungsbereitschaft und Umgangsformen zugrunde. Zu deren Entwicklung sagt Thilo Pahl: „Das Schulische wird besser, die sozialen und persönlichen Kompetenzen schlechter.“ Der DIHK listet als wünschenswerte soziale Kompetenzen auf: Einsatzbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein, Team-, Kritik- und Konfliktfähigkeit, interkulturelle Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit. Auffallend ist, dass kaum eine der aufgeführten Kompetenzen bislang Teil eines Schulfaches ist.

Eine zweite Forderung des DIHK bezieht sich auf die Akademiker: „Hochschulen müssen die Praxisanteile im Studium ausbauen. Vielen Absolventen mangelt es an der Fähigkeit, das im Studium erlernte Wissen anzuwenden.“² Das bedeutet: Die Konzentration auf reines Fachwissen

1) Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V.: „Ausbildung 2010. Ergebnisse einer IHK-Unternehmensbefragung“. Berlin und Brüssel 2010, Seite 30.

2) Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V.: „Erwartungen der Wirtschaft an Hochschulabsolventen“. Berlin und Brüssel 2011, Seite 4.

scheint ein Muster zu sein – das Bildungssystem blendet die Anwendbarkeit und die konkrete Praxis offenbar systematisch aus. Weiter heißt es: „Nur wenn schon während des Studiums die Theorie mit der Praxis verknüpft wird, kann das Bologna-Ziel der Beschäftigungsfähigkeit erreicht werden.“ In Österreich wurde mit dem Fachhochschulwesen bereits ein vielversprechender, vermehrt praxisorientierter Ansatz entwickelt, wenngleich es immer noch vielfach zu wenige Absolventen für die Nachfrage gibt – und ein großer Teil der hier vorgestellten Kompetenzen wird auch dort nicht vermittelt.

Hauptschüler sozial inkompetent, Abiturienten zu verkopft

Die Klagen wiederholen sich regelmäßig. Weder für normale Jobs in abhängigen Beschäftigungen erfahren Schülerinnen und Schüler bisher das Nötige, noch dafür, um sich selbstständig zu machen und unternehmerisch zu arbeiten. Den Absolventen der Haupt- und Realschulen fehlen in der Regel soziale Kompetenz und Umgangsformen, Abiturienten sind für den Alltag meist zu verkopft und theoretisch. Hochschulabsolventen kommen oft mit einem so festgefahrenen Glauben ans Theoretische an ihren ersten Arbeitsplatz, dass es fast unmöglich scheint, ihnen den Sinn fürs Praktische und das Denken in Ergebnissen beizubiegen.

Mit diesem Buch wollen wir zeigen, welches Wissen Berufseinsteiger wirklich brauchen. Denn zwischen dem, was Schule und Universität uns lehren, und dem, was das spätere Leben einfordert, klafft eine tiefe Lücke: die Bildungslücke. Die Schule lehrt korrektes Schreiben, die Universität schult uns in Präzision – aber an den meisten Arbeitsplätzen geht es um treffende, prägnante und schnelle Kommunikation. Die Schule lehrt exaktes und differenziertes Denken, aber nicht souveränes Bewerten. Die Schule lehrt Perfektion in den Abläufen und Rechenwegen, aber nicht den Sinn fürs Ergebnis. Die Schule lehrt die hehren Ideale der Demokratie, aber keine Führung. Die Schule lehrt die Theorie der sozialen Marktwirtschaft, nicht aber, wie man sich mit einem Produkt auf einem

Markt positioniert. Am Ende verlassen junge Menschen die Schulen, denen die ersten Tage und Wochen an einem Arbeitsplatz wie eine Parallelwelt erscheinen – obwohl sie sich jetzt, nach der Schule, in der Realität befinden. Doch nun fordert man von ihnen die Dinge, auf die sie niemand vorbereitet hat. Darum brauchen wir eine Liste jener Inhalte, die fürs Arbeitsleben wirklich wichtig sind, damit die Bildungspolitik sie in die Lehrpläne und den schulischen Betrieb integrieren kann.

Warum PISA keine Rolle spielt

Falls Sie sich fragen, weshalb in diesem Buch die sogenannten „PISA-Studien“ keine Rolle spielen – die Antwort ist einfach: Da „PISA“ lediglich Kenntnisse der vorhandenen Inhalte schulischen Lernens evaluiert, sind die Ergebnisse für die berufliche Praxis der meisten jungen Menschen kaum relevant. Die sogenannte Bildungselite – Pädagogen, Politiker, Ministerialbeamte – weigert sich konsequent, ihr Weltbild zu hinterfragen, und darum kreist die Bildungsdebatte um sich selbst. Man diskutiert darüber, ob wir das Abitur in zwölf oder dreizehn Jahren machen sollen – aber solange wir in dieser Zeit nicht lernen, wie man beispielsweise eine Geschäftsidee erkennt, ist es eigentlich egal, ob wir das zwölf oder dreizehn Jahre lang nicht lernen.

Dabei ist es keineswegs neu, dass es nicht gut um unser Bildungssystem steht: Die Debatte läuft seit Jahrzehnten. Man spricht über Erziehung, die richtigen Methoden und die Frage, ob wir die erste und die zweite Klasse zusammenlegen oder nicht. Gesamtschule ja oder nein? Wer das Geschehen von außen betrachtet, fragt sich: Warum sprechen die Bildungsexperten nur über solche formalen Fragen? Warum erfahren wir in dieser Bildungsdebatte so wenig über Inhalte und darüber, was Menschen heute eigentlich wissen sollten? Wer außerhalb des Bildungssystems und außerhalb des öffentlichen Dienstes jemals wirklich gearbeitet hat, weiß: Statt nur über die Form zu sprechen, wäre es an der Zeit, die Inhalte zu thematisieren, damit junge Menschen wirklich fit sind für

das, was sie nach der Schule erwartet. An interessanten und vielversprechenden Schulversuchen, die auch seit vielen Jahren konsistent bessere Ergebnisse bringen, mangelt es nicht, wenn wir uns beispielsweise die Europaschule in Bielefeld anschauen. Es gibt also Wege, besser zu lernen. Nur die Inhalte, die wir in diesem Buch zusammengefasst haben, lernt man auch dort größtenteils nicht.

Das Ziel der Schule ist Erfolg nur innerhalb des Systems Schule

Das Ziel der Schule scheint im bisherigen Weltbild des Bildungssystems nicht zu sein, dass junge Menschen erfolgreich werden im Leben. Das Ziel scheint zu sein, dass sie ein Zeugnis bekommen mit guten Noten in den Fächern, die innerhalb des Systems Schule wichtig sind. Dieses Denken und der damit einhergehende Realitätsverlust zeigen sich auch an höchster Stelle: „Die jungen, gut ausgebildeten Absolventen sind für die Unternehmen attraktiv und bekommen vernünftige Perspektiven“, sagte Bundesbildungsministerin Annette Schavan am 3. Mai 2011 bei einer Pressekonferenz des Stifterbandes für die Deutsche Wissenschaft zum Thema Bachelor-Abschluss. Es war, als käme sie von einem anderen Stern – was sie erzählte, war schlicht nicht real. Ihren akademischen Blick brachte der Vorsitzende des Stifterverbandes Arend Oetker bei dieser Veranstaltung auf den Boden: „Der großen Mehrheit der Unternehmen kommt es nicht auf die Art des akademischen Abschlusses an, sondern auf die Fähigkeiten des Berufseinsteigers. (...) Jeder neue Mitarbeiter wird entsprechend seines oder ihres individuellen Kompetenzprofils eingesetzt.“

Und das ist die Wahrheit: Unternehmen sind froh, wenn sie Leute bekommen, mit denen sie arbeiten können. Ob diese Leute dem akademischen Bildungsideal entsprechen, von denen Lehrer im öffentlichen Dienst träumen, spielt für Arbeitgeber keine Rolle – und auch nicht zu Beginn einer Selbstständigkeit. Und das ist nur ein Beispiel, in dem das Bildungssystem konsequent an den Belangen des Lebens vorbeiarbeitet.

Die Bildungsdebatte unterliegt dem Filter des öffentlichen Dienstes und seiner Denkweisen – einem Filter, der die Realität ignoriert. Der Philosoph Seneca hatte recht mit seinem zynischen Spruch „Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir“, als er die Philosophenschmieden seiner Zeit kritisierte. Im Grunde hat sich nichts geändert: Der Beruf, auf den die Schule am besten vorbereitet, ist der des Lehrers. Es ist ein geschlossenes System, das bisher so gut wie keine Impulse von außen erlaubt.

Warum „allgemeinbildend“, wenn die wesentlichen Inhalte fehlen?

Wir sollten die Frage stellen, warum sich Gymnasien „allgemeinbildend“ nennen dürfen, obwohl sie weder Professionalität lehren noch die Fähigkeit, Prioritäten zu setzen. Nicht einmal die Frage, wie man mit Geld umgeht, steht auf dem Lehrplan. Stattdessen beschäftigen Lehrer ihre Zöglinge mit klassischer Literatur, höherer Mathematik und naturwissenschaftlichem Fachwissen. All das sind schöne Dinge, aber wo bleibt das Wesentliche? Der Begriff der Allgemeinbildung scheint völlig verzerrt zu sein: Nur akademische Bildung gilt demnach als Bildung. Der akademische Betrieb scheint es nicht für nötig zu halten, den verantwortungsvollen Umgang mit Medien zur Allgemeinbildung zu erklären, obwohl diese Dinge unser Leben stärker beeinflussen als Franz Schuberts Vertonung von Goethes „Erlkönig“. Heute gehören Dinge zur Allgemeinbildung wie die Fähigkeit, zu einem stabilen Selbstwert zu finden, jenseits der vorgegebenen Bahnen zu denken, Geschäftsideen zu entwickeln und zu bewerten und vieles mehr.

Es wundert daher niemanden außerhalb dieses Systems, dass die bisherige Debatte am Thema vorbeigeht. Genau darum ist es wichtig, dass dieses Buch nicht von Vertretern des vom öffentlichen Dienst geprägten Bildungssystems kommt, sondern von Vertretern der Seminar- und Coachingszene, die aus der Praxis berichten, in der sie berufstätigen Menschen das fehlende Wissen nachliefern.

Der Weiterbildungsmarkt schließt die Bildungslücke

An einem schönen Sommertag des Jahres 2009 trafen sich die Herausgeber dieses Buches zum ersten Mal. Wir waren bei der „Coaching Convention“ in Wien, auf der es nur um Wissen ging. Die Redner, die dort und bei anderen Kongressen auftreten, vermitteln Wissen in Unternehmen, das die Schule unterschlägt. Nicht umsonst boomt der Weiterbildungsmarkt. Denn Erwachsene müssen, wollen sie beruflich erfolgreich sein, eine ganze Menge Wissen nachholen, das das Bildungssystem ihnen politisch und historisch bedingt vorenthält. Professionalität, Entscheidungsfindung, zielgerichtete Kommunikation, Selbstwert, Stil, Respekt und Verkauf hat ihnen ja bisher niemand beigebracht – also machen wir das, die Speaker- und Trainerszene. Und so buchen Unternehmen „Keynote-Speaker“ (Neudeutsch für Vortragsredner) für Impulsvorträge, manchmal nur einstündige Referate mit oft starker und nachhaltiger Wirkung auf das Unternehmen und seine Mitarbeiter, wenn die Botschaft klar überkommt. Oder es geht um tagelange Verhandlungstrainings, Anti-Burnout-Seminare, Zeitmanagement, Erfolgsseminare, emotionale Intelligenz, Mitarbeiterführung und um alles andere, was wichtig ist, um erfolgreich zu sein, ohne sich zu verheizen. Nur im vorurteilsgesteuerten Klischeebild bekommt das Publikum „Tschacka“-Theater, und so mancher Vertreter des klassischen Bildungssystems rümpft über den unakademischen Zugang die Nase. In der Realität aber bekommt das Publikum brauchbares und konkret anwendbares Know-how. Genau das, was das Bildungssystem nicht leistet.

Konkretes Wissen für Berufseinsteiger

Beim Mittagessen unterhielten wir uns über unsere Jobs und darüber, was wir hier eigentlich tun. Wir wussten: Letztlich gibt es unseren Markt nur, weil der öffentliche Dienst und das Bildungsbürgertum seit Jahrzehnten die Menschen von der Wirklichkeit fernhalten. Wie wäre es

also, wenn wir dem Bildungssystem konkret zeigen, welches Wissen in die Schule gehört? Wir haben es doch gebündelt und müssen die Kolleginnen und Kollegen nur fragen, ob sie mitmachen! An diesem Tag beschlossen wir, dieses Buch zu schreiben. Wie wäre es, wenn man schon in der Schule von unserem Wissen erführe?

Ob wir mit diesem Buch die Schule oder das Bildungssystem ändern werden, wissen wir nicht. Wir wissen nicht einmal, ob uns die Vertreter des Bildungssystems überhaupt zuhören würden. Aber das macht nichts und es ist letztendlich auch irrelevant für die Menschen, die jetzt ins Berufsleben starten. Was wir leisten können, ist ein konkreter Beitrag für jeden einzelnen Schulabgänger und Berufseinsteiger. Wir bündeln in diesem Buch einen Teil des Wissens, das die Schule verschweigt und das Menschen in so gut wie allen Berufen brauchen. Diesen widmen wir dieses Buch.

Heiligengrabe und Linz/Donau, 1. Januar 2012

Thilo Baum und Martin Laschkolnig

Weil ich es selbst wert bin

Wie Sie sich das Recht nehmen,
glücklich und erfolgreich zu sein

VON MARTIN LASCHKOLNIG

Die Grundlage für Erfolg und Glück im Berufsleben ist ein gesunder Selbstwert. Das bedeutet nicht Lautstärke oder Arroganz, sondern ein Bewusstsein dafür, dass wir nicht per se unwürdige Sünder sind. In der Geschichte war es fast nie das Ziel, aus jungen Menschen im Volk selbstbewusste und starke Persönlichkeiten zu machen. Ein gesunder Selbstwert ist die Basis dafür und der erste Aspekt, den sich Berufseinsteiger zulegen sollten.

Klaus Krinner ist siebzig. Seine Schulzeit ist lange vorbei – und sicherlich wurde zu seiner Zeit nicht mit den Methoden oder Erkenntnissen von heute unterrichtet. Etwas vom Wichtigsten im Leben hat er aber nicht in der Schule gelernt. Klaus Krinner wuchs unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg auf – auf einem Bauernhof in Niederbayern. Die Zeiten waren hart, die Eltern streng. Schon als kleiner Junge musste er mitarbeiten, damit Essen auf den Tisch kam. So weit teilt er dieses Schicksal mit vielen, die zu dieser Zeit aufwuchsen.¹

Was das mit heute zu tun hat? Viel. Denn Klaus Krinner besitzt trotz der widrigen Umstände eine Fähigkeit, die wir auch heute brauchen. Es ist der Glaube an sich selbst.

Klaus Krinner's Eltern haben eine Sache richtig gemacht: Hatte Klaus eine Idee, ließen sie ihn machen. Während die meisten von uns von scheinbar wohlmeinenden Freunden, Eltern und Lehrern hören: „Lass das doch, das bringt doch eh nichts. Du verschwendest doch nur deine Zeit. Wenn das was bringen würde, wäre darauf ja schon längst jemand anderes gekommen.“ Und wir glauben es und lassen uns von unseren inneren Impulsen abbringen.

Keine Erfindungen ohne Freiheit im Geiste

Klaus Krinner begann als Bauer, später sattelte er auf Erdbeeren zum Selbsternten um und irgendwann mal hatte er ein Problem: Er sollte für seine Frau eine Wäschespinne im Garten aufstellen. Im Regelfall hieß das, Loch graben, Zement anrühren, Fundament bauen, tagelang trocknen lassen. Doch Klaus Krinner dachte sich, das muss doch leichter gehen – und erfand das Schraubfundament. Schraubfundamente sind überdimensionale Schrauben in verschiedenen Größen, die sich in den Boden schrauben lassen und heute nicht nur Wäschespinnen halten, sondern auch Fahnenmasten, Carports, Solaranlagen und Messezelte.

1) *Brand eins*, 1/2009, Seite 20.